
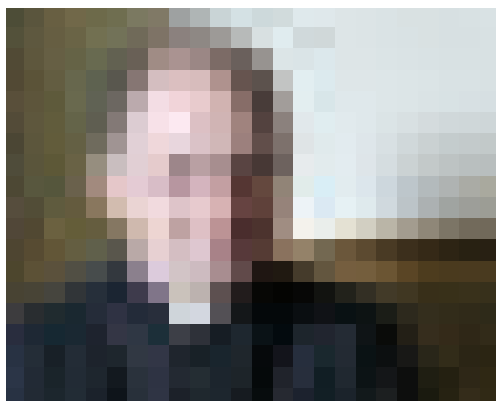


# Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

A photograph of a nativity scene. In the foreground, several lit candles in red holders are visible. In the background, a baby is lying in a manger, illuminated by a warm, golden light. The overall atmosphere is serene and festive.

*Adveniat regnum tuum  
Vorbereitung auf das Fest  
der Geburt unseres Herrn und  
auf das Kommen seines Reiches*



P. DR. PATRICK DU FAÿ DE CHOISINET FSSP  
REGENS DES PRIESTERSEMINARS ST. PETRUS, WIGRATZBAD

## Liebe Leserinnen und Leser

In der nun begonnenen Adventszeit drängt uns die Kirche dazu, dem Herrn die Wege zu bereiten, damit wir die Gnade der Weihnacht empfangen können. Das Kirchenjahr ist ja gleichsam der Leitfaden unseres Lebens, der uns zur himmlischen Heimat führen soll; nicht eine Wiederholung des schon Bekannten, sondern eine Gelegenheit zur Vertiefung unseres Glaubens- und Gnadenlebens.

Wie damals durch Seine Ankunft in der Grotte von Bethlehem, macht uns Gott durch Seine mystische Ankunft in unserem Leben fähig, Ihm wahrhaft zu dienen. Allerdings vermögen wir dies nicht, ohne das, was nicht rechtens ist, in Ordnung zu bringen und uns auf den rechten Weg zu begeben.

Wie also sollen wir uns auf Weihnachten vorbereiten? Indem wir uns vor allem mit Gott – und nicht nur mit uns selbst – beschäftigen! Der heilige Franz von Sales sagt: „Gott ist, und das genügt! Das Geheimnis der Vollkommenheit besteht darin, dass eine Seele, die sich um

nichts so sehr bemüht, wie darum, Gott zu gefallen, durch Ihn umgewandelt wird.“ Unsere Liebe zu Gott muss also immer mehr das ICH herausbefördern, damit ER, Gott, allen Platz einnehme. Gottesliebe ist ein Eroberungsfeldzug gegen den Egoismus.

Diese Art der Vorbereitung ist ähnlich derer unserer Priesteramtskandidaten: Man kann sagen, dass die Jahre im Seminar wie ein großer Advent sind, um das Kommen des Herrn in denen zu bereiten, die einmal das Sakrament der Weihe empfangen werden. Jesus muss in ihnen Wohnung nehmen, denn ein Priester soll ja ein „zweiter Christus“ sein.

Dafür brauchen wir Ihre Gebete und auch die nötige finanzielle Unterstützung. Unser Seminar lebt ja von Ihren Spenden, für die ich Ihnen überaus dankbar bin. Seien Sie des Gebetes der Seminaristen versichert, und später, wenn Sie zu ihrer Ausbildung beigetragen haben, sollen sie auch einmal an den Früchten ihres priesterlichen Dienstes teilhaben.

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
**Spendenkonto** · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9



# Tonsur und Einkleidung 2014

*18 Seminaristen empfangen am 25. Oktober die Tonsur und erhielten das geistliche Gewand aus den Händen S.E. Erzbischof Wolfgang Haas*

DR. PHILIPP STENZIG, SEMINARIST

„Dominus pars hæreditatis meæ et calicis mei – der Herr ist mein Erbteil, der Anteil meines Kelches“, rezitieren die Seminaristen, die sich vor dem Bischof niederknien, der sich nun anschickt, ihnen die Tonsur zu erteilen; „Tu es, Domine, qui restitues hæreditatem meam mihi – du bist's Herr, der mein Erbe mir erstattet“, erklingt es vielstimmig von der Tribüne der Münsterkirche Unserer Lieben Frau, da die Schola in das Gebet der Kandidaten einstimmt; wie zur Antwort greift sie den Gesang aus dem 15. Psalm auf und verwandelt ihn in ein Echo der Versprechen, die jeder einzelne von ihnen in diesem Augenblick ablegt. Im Rituale sind diese Worte überschrieben mit dem Titel „Cantus adoptionis – Adoptions-Gesang“, und tatsächlich adoptiert in gewisser Hinsicht die Kirche diese jungen Männer, die ihr heute zum heiligen Dienste übereignet werden. Sie werden Teil einer neuen Familie,

der großen Familie des Klerus, und sind fortan der Welt entzogen, um ein besonderer geistlicher Stand zu sein, der dem Kult gewidmet ist und der Heiligung der Seelen.

„Ordo clericos faciendi per tonsuram“, wörtlich also „Ordnung, durch die Tonsur Kleriker zu machen“ so lautet entsprechend die Überschrift jener Anleitung, der die Zeremonie dieses festlichen Tages folgt. Der Titel wirkt beinahe befremdlich – kann man denn Kleriker machen, so ganz nach Bedarf und Belieben? Menschenhand freilich ist solches Machen nicht verfügbar, der Bischof aber, der jetzt geduldig einem Kandidaten nach dem anderen je fünf Strähnen seines Haupthaars abschneidet, er handelt nicht in eigenem Namen, sondern im Namen Christi, der diese jungen Männer herausgerufen hat in seine Nachfolge, um sie, wenn es ihm gefällt, einst zu seinen Priestern zu machen.

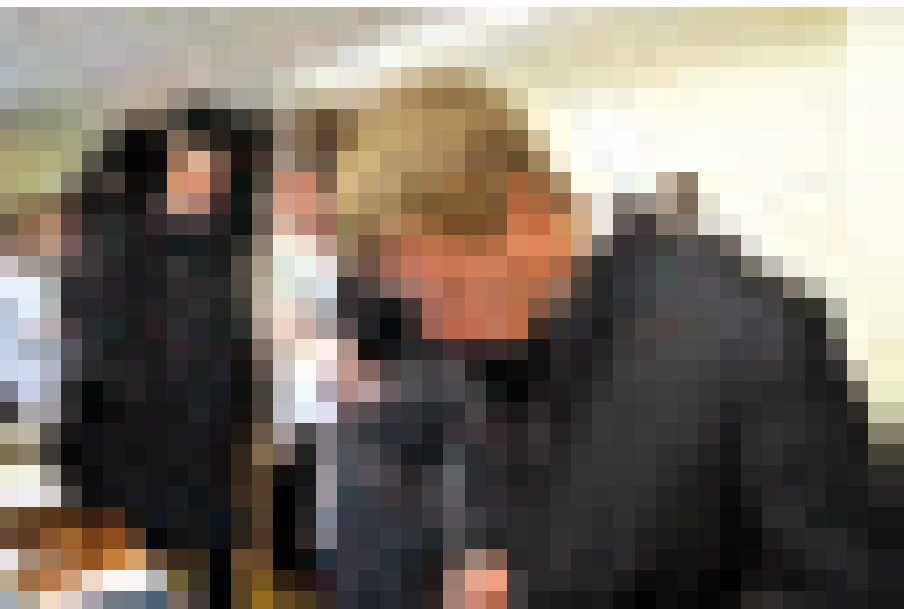
**Für die 18 Seminaristen** des zweiten Studienjahres, die am 25. Oktober von Erzbischof Wolfgang Haas (Vaduz) in der sonnendurchfluteten Münsterkirche zu Lindau tonsuriert wurden, war dies der ergreifende Höhepunkt einer Transformation, deren erster Teil, die Einkleidung mit dem geistlichen Gewand, bereits einige Minuten zuvor stattgefunden hatte: Ein letztes Mal hatten sie, unter den Augen ihrer von weither angereisten Angehörigen, das Kirchenschiff in der Tracht ihres bisherigen, weltlichen Standes betreten, sie hatten mit einem vernehmlichen „Adsum! – Da bin ich!“, auf

das „Accedant“ geantwortet, das der Seminarobere, Dr. du Fay de Choiset, im Namen der Priesterbruderschaft St. Petrus an sie gerichtet hatte, und sie waren mit der schwarzen Soutane überkleidet worden, die sie fortan als Män-

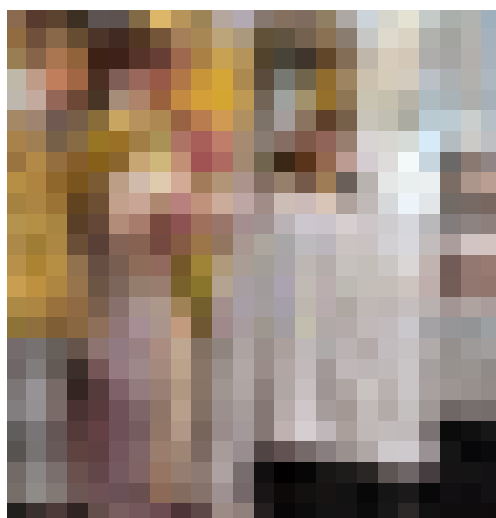
es sie selbst an ihren Stand erinnern, und an die Versprechen, die sie bei Ihrer Inkorporation abgelegt haben und noch ablegen werden, und es wird Ihnen eine Mahnung sein, diesen Versprechen treu zu bleiben.

Die 18, die dort niederknieten und als Klebriker wieder aufgestanden sind, sie wurden begleitet von den Familien, aus denen sie hervorgingen sind, die das dicht gefüllte Kirchenschiff bevölkerten, und die sie auch weiterhin tragen werden und tragen werden müssen – auch als Seminaristen und später als Priester bleiben sie Kinder ihrer Eltern und Söhne ihrer Heimat, die Natur, auf welche die Gnade aufbaut, ist eine ihnen mitgegebene.

Wie jedes Jahr stehen auch diese Seminaristen für vielfältige Zugänge zur geistlichen Berufung, ganz unterschiedliche Werdegänge haben sie ins Seminar geführt. Der jüngste der Promotion ist direkt nach seinem Schulabschluss, dem Baccalaureat, im Alter von 18 Jahren ins Seminar eingetreten, der älteste, ein Rittmeister der Landstreitkräfte, ist 39 Jahre alt und hat je zwei Einsätze im Libanon und an der Elfenbeinküste hinter sich. Er trat, das ist so üblich, in seiner Uniform an den Altar, die mit Auszeichnungen reich geschmückt war. Zahlreiche Seminaristen haben sich in verschiedenen Pfadfinder-Einheiten bewährt, die sich immer wieder als fruchtbarer Nährboden für Priesterberufungen erweisen. Vertreten sind unter anderem die *VIIe Paris*, die *Scouts d'Europe*, die *Europa-Scouts*, die *Scouts unitaires de France* und im deutschen Sprachraum die *Katholische Pfadfinderschaft Europas*, die auch der traditionellen Liturgie treu verbunden ist. Unter den Tonsuranden fanden sich aber auch ein studierter Archäologe, ein Ökonom und zwei Absolventen des renommierten „Institut pour philosophie comparée“, die beiden letzteren sind von den Philosophievorlesungen befreit, den Professor, der am Seminar Logik, Methodologie und Erkenntnistheorie lehrt, kennen sie schon von zu Hause. Insgesamt waren 10 Franzosen, drei Deutsche, zwei Polen und je ein Italiener, Luxemburger und Österreicher unter den Kandidaten. Sie alle erbitten Ihr Gebet!



*Nachdem der Bischof die Soutanen und Chorröcke gesegnet hat, begeben sich die Kandidaten in die Sakristei, um sich dort mit der Soutane zu bekleiden. Anschließend ziehen sie in feierlicher Prozession wieder in die Kirche ein. Dort wird dann jeder einzelne vom Bischof mit dem Chorrock eingekleidet.*



ner der Kirche und als Geistliche kennzeichnen wird. Dieses Gewand wird ihnen künftig vielfach einen Respekt und eine Ehrerbietung eintragen, die nicht ihnen gelten, sondern demjenigen, den sie repräsentieren, und es wird ihnen andernorts, auch das ist absehbar, Hohn und Verachtung beschern, die gleichfalls nicht ihnen, oder nicht ihnen allein gelten, sondern demjenigen, den sie repräsentieren und seiner Kirche. In jedem Fall aber wird



# „Adveniat regnum tuum – Dein Reich komme“

*Der Advent bereitet uns vor auf die nahende  
Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus,  
auf das Kommen seines Reiches.*

P. LIC. DANIEL EICHHORN FSSP

Mit dem Advent treten wir in den weihnachtlichen Festkreis ein. Der Advent als Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest zählt für nicht wenige Menschen zu den schönsten Zeiten des Jahres.

**Die Rorate-Messen mit ihrer Lichtsymbolik**, die – z. B. in Bayern seit Ende des 15. Jahrhunderts – nur bei Kerzenschein gefeiert werden, sind für den Advent prägend. Äußerlich und in ihrer geistlichen Aussage knüpft die Rorate-Messe an das altchristliche „Lucernarium“ an, d.h. an die abendliche Lichtfeier der frühen Christen, in der das brennende Licht gesegnet wurde. Das „Lucernar“ steht in engem Zusammenhang mit der Vesper, d.h. dem liturgischen Abendlob, und es spiegelt sich noch heute in der Feier der Ostervigil, wo ebenfalls das Feuer, d.h. das Licht gesegnet wird. Auch die Lichtsymbolik der Rorate-Messe reicht weit über eine idyllische Kerzenscheinromantik hinaus – vielmehr vermittelt sie eine theologisch-geistliche Botschaft, die gleiche Botschaft wie das altchristliche Lucernarium:

*Denn schon leuchtet auf  
der Tag der Erlösung, und nahe  
ist die Zeit unsres Heiles,  
da der Retter kommt, unser  
Herr Jesus Christus*

Der fast vollständig dunkle Kirchenraum veranschaulicht die Finsternis der gefallenen, noch unerlösten Welt, die Finsternis von Sünde und Heidentum. Durch die Dunkelheit des Kircheninneren stellt uns die Liturgie mit einfachsten Mitteln die Situation der alttestamentlichen Juden sinnfällig vor Augen, die auf das Heil und das Licht des Erlösers, „das Licht zur Erleuchtung der Heiden“ (Lk 2,32) harrten. Zugleich ereignet sich in der Rorate-Feier das, was

der Johannes-Prolog am Ende der Römischen Messfeier beschreibt mit den Worten „das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,5): Denn die Finsternis des Kirchenraums wird durch den schwachen Schein der Kerzen durchbrochen. Der Lichtschein der Kerzen im Dunkel der Kirche deutet schon

an, dass die Finsternis nicht das letzte Wort hat: Denn schon bald „leuchtet der Tag unserer Erlösung auf“ (Adventspräfatation), das Licht Christi und seiner Erlösung naht, es wird aufstrahlen in der heiligen Weihnacht und als Stern über den Fluren Bethlehems als kosmischer Wegweiser für die Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,9), und dieses kom-

mende Licht Christi wird durch den Kerzenschein schon jetzt symbolisch vorausverkündet. So ist die Rorate-Messe nicht nur einfach eine besonders das Gemüt ansprechende Form der Messgestaltung. Vielmehr ist sie darüber hinaus vor allem in der Lage, uns in einer sanften und klugen Pädagogik zu erziehen: Die Situation des alttestamentlichen Gottesvolkes, die Situation der gottfernen Heiden, die Situation der Welt ohne Gott wird sichtbar dargestellt. Die eindrucksvolle Dunkel-Hell-Symbolik der Rorate-Feier stärkt unsere Sehnsucht nach dem Licht Jesu Christi, nach seiner heilbringenden Ankunft und Gegenwart. Wir sollten im Advent verstärkt auch die werktägliche Hl. Messe und die Rorate-Messen besuchen! Die recht gefeierte Liturgie der Kirche ist immer die kostbarste, beste und Gott wohlgefälligste Form des Gebetes, der Frömmigkeit und der Vorbereitung, die unser privates Beten formt und befruchtet.

**Heute fehlt weithin die Unterscheidung** zwischen Advent und Weihnachten, weil unsere Zeit praktisch keine Grenzen und keine Tabus mehr kennt. Warten, Geduld, Muße, Ausharren, Verzicht – diese Haltungen gehören nicht zu den Stärken der Moderne. Während der ganzen Adventszeit locken „Weihnachtsmärkte“ statt „Adventsmärkte“ zu Glühwein und dem Einkauf von Geschenken; „Weihnachtsfeiern“ der Arbeitsstelle, der Vereine und der Schulen durchziehen den Advent, unterstützt durch bunt geschmückte Christbäume, Weihnachtslieder meist minderer Qualität und geschäftige „Weihnachtsmänner“.

Statt von „Advent“ spricht man von „Vorweihnachtszeit“. Dabei ist die nahende Geburt Jesu kein Thema.

Die „Adventszeit“ der Gottesmutter Maria war von anderer Art, als wir es heute weithin erleben. Mariens „Advent“ war stille und freudige Erwartung der Ankunft Jesu, getragen von Besinnung und Gebet, von Dankbarkeit und Verantwortungsbewusstsein für das zu erziehende göttliche Kind, im Wissen um die gleichsam „priesterliche“ Aufgabe, „das Licht der Welt“ (Joh 8,12) zu gebären, der Welt den Herrn zu schenken, sein Wirken in der Welt vorzubereiten und mit mütterlicher Fürsorge zu begleiten.

Angesichts der heutigen Situation wird uns die Unterscheidung zwischen Advent und Weihnachten immer mehr zur persönlichen Aufgabe. Denn sie ist nicht mehr durch unser Umfeld einfach vorgegeben. Umso mehr muss der Advent als Advent in unseren Familien, in unserem persönlichen, sozialen und pfarrlichen Leben wieder jedes Jahr neu eingeübt werden. Advent und adventliche Vorfreude gibt es nicht umsonst, sie verlangen Mut! Den Mut, ein Stück weit dem allgemeinen ‚Trend‘ zu widerstehen, nämlich, sich der allgegenwärtigen Weihnachts-Advents-Verwechslung zu widersetzen, ohne deshalb griesgrämig zu werden; den Mut, den Advent als Advent zu halten, als Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, die selbst noch nicht mit Weihnachten identisch ist. Der Festtag von Weihnachten ruft nach dem Fasttag des Advents. Es kann nicht immer alles gleich sein, nicht immer nur das Beste gerade gut genug sein.

*Der Advent muss in unseren Familien, in unserem persönlichen, sozialen und pfarrlichen Leben wieder jedes Jahr neu eingeübt werden.*



Daher hat der Advent im Abendland seit dem 5. Jahrhundert einen gewissen Fasten- und Bußcharakter angenommen, und darin liegt einer der wesentlichen Unterschiede zwischen Advent und Weihnachten. Die adventliche Bußzeit ist natürlich weniger streng als die „große“, die vorösterliche Fastenzeit. Doch der Grad der Strenge ändert nichts an dem zugrundeliegenden Sachverhalt. In Opfer und Verzicht gleichen wir uns an den Herrn an, der durch seine Menschwerdung und Geburt in die Niederungen des menschlichen Lebens hinabstieg, um so einer von uns zu werden, sich mit uns zu vereinen und uns so zu den Höhen der Erlösung, der Kindschaft Gottes emporzuheben.

**Auch die winterliche Natur** wird uns zum Beispiel. Ein Blick auf Gottes Schöpfung und ihren Rhythmus lehrt uns, wie notwendig dieser Verzicht ist: Während die Natur im Sommer in Saft und voller Blüte steht, liegt sie jetzt im Winter weitgehend brach, um im nächsten Frühjahr wieder neu ins Leben zurückzukehren. Über den Winter sammelt die Schöpfung gleichsam neue Kräfte, d.h.: Im zeitweiligen Verzicht auf die Fülle des Lebens wird die nächste Periode der Lebensfülle grundgelegt, die wiederum eine Phase der Ruhe, der Sammlung, des Verzichts begründet. In früheren Generationen, als die Menschen noch weitaus naturverbundener lebten, war ihnen die Natur noch mehr als heute Lehrmeisterin für ihr eigenes Leben.

**Vieles von dieser Weisheit ist in der kirchlichen Liturgie** und im katholischen Brauchtum enthalten und harrt darauf, übernommen zu werden: Die violette Bußfarbe der liturgischen Gewänder mahnt zum persönlichem Opfer und Askese, zu Besinnung und innerer Einkehr. Ebenso der traditionelle Farbkanon des Adventskranzes, denn drei Kerzen daran sind violett, nur eine Kerze ist rosa und verweist damit auf den Sonntag ‚Gaudete‘, den Sonntag der Vorfreude. Ebenfalls traditionell ist es, an Heiligabend alle vier Adventskerzen durch weiße Kerzen zu ersetzen, die bis Mariä Lichtmeß verwendet werden. Sie verweisen auf den nun geborenen Heiland. So wird der Adventskranz mit Heiligabend zum ‚Weihnachtskranz‘, die innere Beziehung (nicht Identität!) von Advent und Weihnachten erhält einen sichtbaren Ausdruck. Ebenfalls schön, aber etwas aufwendiger ist es, zwischen den großen Kerzen jeweils sechs kleine, rote



*In der Ruhe und im Verzicht wird eine neue Phase der Lebensfülle grundgelegt*

Kerzen anzubringen, die für die Werkstage der jeweiligen Adventswoche stehen. So wird der Adventskranz zum vollständigen Adventskalender. Leider ist der traditionelle, vor allem durch das Violett geprägte Farbkanon des Adventskranzes weithin verloren gegangen – gewinnen wir ihn wenigstens in unseren Familien, in unseren Wohnungen wieder zurück!

**Die Bitte des Vater unser „Dein Reich komme“** lässt im Lateinischen den Advent anklingen: „Adveniat regnum tuum“. Es war jene der sieben Bitten des Herrengebetes, die die heilige Teresa von Avila immer besonders beeindruckte und die sie mit besonderer Inbrunst betete. So groß war ihre Sehnsucht nach der Ankunft der sichtbaren Herrschaft Gottes, so sehr wünschte sie sich, dass sein göttliches Friedensreich endlich komme und die ganze Welt ergreife und erfülle. Als wir jüngst das Christ-Königs-Fest feierten, beschrieb die Präfation dieses ankommende und

*Die Bitte des Vater unser um das Kommen des Gottesreiches, die uns während des ganzen Jahres begleitet, ist stets neu ein Hinweis auf den Advent.*

schon angekommene Reich wieder mit eindrucksvollen Worten als „ein ewiges, allumfassendes Reich [...], ein Reich der Wahrheit und des Lebens, ein Reich der Heiligkeit und der Gnade, ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens.“ Die Bitte des Vater unser um das Kommen des Got-

tesreiches, die uns während des ganzen Jahres begleitet, ist stets neu ein Hinweis auf den Advent. Leitende Gestalten des Advents sind der Prophet Jesaias, Johannes der Täufer, und die Gottesmutter Maria, die Jesus unter ihrem Herzen trug. Möge es an der Hand dieser Heiligen ein geistlich fruchtbarer Advent für uns werden! „Seht, der Bräutigam kommt, auf, ihm entgegen!“ (Mt 25,6)



# Gescheiterte Ehe ... und dann?

*Welche Wege die Kirche für Paare vorsieht,  
deren Beziehung unwiederbringlich zerstört ist.  
Der Sinn eines Ehenichtigkeitsverfahrens.*



P. CHRISTIAN JÄGER FSSP

Die außerordentliche Bischofssynode, die vor kurzem in Rom stattfand, zeigte nochmals sehr deutlich, dass ein Thema im kirchlichen Alltag etliche Gemüter in besonderer Weise bewegt: der Umgang der Kirche mit gescheiterten Ehen. Dass es sich hierbei um eine wichtige Angelegenheit im Bereich der Seelsorge – auch über die Frage der Zulassung zum Kommunionempfang hinaus – handelt, ist nicht zu bestreiten. Schließlich geht es bei der Frage nach der Ehe und dem Scheitern von ehelichen Beziehungen um einen Bereich, der den Menschen in seinem Innersten betrifft.

*Wenn sich zwei Partner das Jawort geben,  
kommen sie dem nach, was Gott für das Zusammenleben von Mann und Frau grundgelegt hat.*

*Der Kirche ist stets an der gelingenden Beziehung zwischen Mann und Frau in der Ehe gelegen. Nur vor diesem Hintergrund sind die Äußerungen des Lehramtes zu Ehe und Sexualität richtig zu verstehen (siehe z.B. Enzyklika „Casti connubii“ von Pius XI., Enzyklika „Humanæ Vitæ“ von Paul VI., Schreiben „Familiaris consortio“ von Johannes Paul II.)*

Indem Gott den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat, hat er sie aufeinander hin und füreinander erschaffen. Wenn sich zwei Partner vor dem Altar das Jawort sagen, dann kommen sie dem nach, was Gott in seiner Schöpfungsordnung für das Zusammenleben von Mann und Frau grundgelegt hat. Was Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat, ist gut und zum Wohl der Menschen. Wir werden uns allerdings auch die Frage gefallen lassen müssen, wie es dazu kommen kann, dass eheliche Beziehungen immer wieder auseinander gehen und so auch Ursache von menschlichem Leid sind. Auch hier kann uns der Glaube weiterhelfen. Eine Antwort finden wir schon auf den ersten Seiten der Hl. Schrift. Als sich der Mensch in

der Sünde von Gott abwandte, blieb dies nicht ohne Folgen für die Menschen untereinander. Nur wenn der Mensch im Einklang mit seinem Schöpfer steht, kann er auch mit seinen Mitmenschen im Einklang stehen. Dies trifft in besonderer Weise für die tiefe Verbindung von Mann und Frau in der Ehe zu. Über diese Auswirkung heißt es daher in der Hl. Schrift: „Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.“ (vgl. Gen 3, 16) Damit ist das Zusammenleben von Mann und Frau in der Ehe nicht unmöglich gemacht, aber man sollte sich der eventuellen Schwierigkeiten auch bewusst sein, um ihnen entsprechend begegnen zu können.

Auch wenn uns Jesus Christus das Heil gebracht hat und gerade die Ehe zu einem Ort seiner Gnade gemacht hat, indem er sie zu einem Sakrament erhob, so hören die Schwierigkeiten, die Eheleuten begegnen können, nicht einfach auf. Dies gilt auch für jene, die sich bewusst um ein aus dem Glauben gestaltetes Leben mühen. Schwierigkeiten in einer Ehe müssen auch nicht das Ende einer Beziehung bedeuten. Vielmehr können sie zu einer Vertiefung führen, wenn die Partner auf diese Weise dazu gebracht werden, erneut darüber nachzudenken, worum es für sie eigentlich geht.

Aber es ist eben auch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass sich – aus welchen Gründen auch immer – die Partner soweit auseinandergelebt haben, dass an ein wirkliches Zusammenleben nicht mehr zu denken ist. Eine solche Erkenntnis ist schmerzlich und wird in den meisten Fällen wohl auch nicht leichtfertig



in die Tat umgesetzt. Für gläubige Menschen, gerade wenn man noch verhältnismäßig jung ist, stellt sich an diesem Punkt die Frage: „Wie geht es für mich weiter? Schließlich habe ich mich doch vor Gott gebunden, und dieses Versprechen gilt, so lange mein Ehepartner lebt.“ Eine an diese Einsicht geknüpfte Handlungsweise gibt die richtige Richtung vor, so schwierig sie, rein gefühlsmäßig betrachtet, oft sein mag. Sie nimmt das Herrenwort von der Unauflöslichkeit der Ehe ernst und will es in die Tat umsetzen: „Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.“ (vgl. Mt 19, 6) Wie für alle anderen Bereiche des Lebens, so sollen sich die von einer solchen Situation betroffenen Gläubigen bewusst sein, dass sie nicht allein aus eigener Kraft in diesen Umständen entsprechendes Leben führen können. Nur mit Gottes Kraft und Hilfe können wir unser Leben umfassend gelingend gestalten. Zu diesen Situationen äußert sich auch der Katechismus: „Es gibt jedoch Situationen, in denen das eheliche Zusammenleben aus sehr verschiedenen Gründen praktisch unmöglich wird. In diesen Fällen gestattet die Kirche, dass sich die Gatten dem Leib nach trennen und nicht länger zusammenwohnen. Die Ehe der getrennten Gatten bleibt aber vor Gott weiterhin aufrecht. Sie sind nicht frei, eine neue Ehe zu schließen. In dieser schwierigen Situation wäre, falls dies möglich ist, die Versöhnung die beste Lösung. Die christliche Gemeinde soll diesen Menschen behilflich sein, in ihrem Leben diese Situation christlich zu bewältigen, in Treue zu ihrem Eheband, das unauflöslich bleibt.“ (KKK 1649) Dieser, von der Kirche aus dem Geist des Evangeliums heraus beschriebene Weg, wird in den meisten Fällen der einzige sein, den es für einen gläubigen Menschen zu beschreiten gilt.

Wir müssen uns aber für einige Fälle noch eine weitere Frage stellen. Es kann nämlich vorkommen, dass unter Umständen diese Beziehung gar keine gültige Ehe nach den Gesetzen Gottes ist.. Was ist damit gemeint? Die Ehe entspringt der Schöpfungsordnung Gottes und muss sich folglich nach jenen Grundsätzen ge-

stalten, die Gott für sie festgelegt hat. Wenn eine Person eine Ehe eingehen möchte, aber nicht bereit ist, diesem göttlichen Plan grundsätzlich zu entsprechen, dann will sie auch letztendlich die Ehe nicht. Darüber hinaus hat die katholische Kirche für ihre Gläubigen auch noch einige weitere Bedingungen aufgestellt, um eine Ehe gültig vor Gott einzugehen. Auch diese verpflichten die Gläubigen im Gewissen, da die Kirche von Gott die Binde- und Lösegewalt verliehen bekommen hat.

*Bei einem Ehenichtigkeitsurteil geht es nicht um eine Auflösung, sondern um die Feststellung, dass von Anfang an keine gültige Ehe bestand.*

Die Kirche kennt daher die Einrichtung von Ehenichtigkeitsverfahren. In einem solchen Prozess wird festgestellt, ob in einem Fall überhaupt eine gültige Ehe besteht oder nicht. Wenn sich in diesem Verfahren herausstellt, dass dem nicht so ist, dann sind die beiden Partner auch prinzipiell frei, eine kirchliche Ehe einzugehen. Es handelt sich also bei einem solchen Ehenichtigkeitsverfahren um etwas anderes als bei einer Scheidung nach weltlichem Recht. Bei einem staatlichen Scheidungsurteil geht es darum, eine Ehe zu beenden und so ehemaligen Partnern eine neue Ehe zu ermöglichen. Bei einem Ehenichtigkeitsurteil geht es jedoch nicht um die Auflösung einer Ehe, sondern um die Feststellung, dass von Anfang an keine gültige Ehe bestanden hat. Wie ein Ehenichtigkeitsverfahren abzulaufen hat, ist vor allem im Gesetzbuch der Katholischen Kirche, dem Codex Iuris Canonici (CIC) und in der im Jahr 2005 veröffentlichten Instruktion „Dignitas connubii“ festgelegt.

*Die Texte des katholischen Kirchengesetzbuches und der Instruktion „Dignitas connubii“ finden Sie auf der Homepage des Vatikans sowie auf einer eigenen Internetseite [www.codex-iuris-canonici.de](http://www.codex-iuris-canonici.de)*



*Der katholischen Ehelehre wird gerne vorgeworfen, dass sie zu „verrechtlicht“ sei. Dies würde dem personalen Charakter einer Ehe nicht gerecht. Aber: Eine Entgegensetzung von Recht und Person ist einem christlichen Menschen- und Rechtsverständnis fremd. Recht bietet dem Menschen vielmehr eine Entfaltungsmöglichkeit, schützt vor Beliebigkeit und dient damit dem Wohl aller.*

Wer davon überzeugt ist, nicht gültig verheiratet zu sein, kann ein Ehenichtigkeitsverfahren anstreben. Am einfachsten wird es sein, wenn man vorher mit einem vertrauten Geistlichen, evtl. dem Ortspfarrer, über seine Situation spricht. Ein mit der Seelsorge beauftragter Geistlicher wird gern dazu bereit sein, betreffende Personen mit seinem Rat zu begleiten und für notwendige weitere Informationen zu einem Eheprozess zu sorgen. Für den Prozess selbst ist das zuständige Diözesangericht anzugehen. Bei diesem wird man einmal ein Vorgespräch führen, um seine Situation zu schildern. Bei ihm beantragt man dann schließlich, wenn es die Ausgangssituation nahelegt, ein Ehenichtigkeitsverfahren, das sich auf einen vom Kirchenrecht anerkannten Ehenichtigkeitsgrund stützen muss. Zum Nachweis eines Nichtigkeitsgrundes müssen Zeugen benannt werden, welche das Vorliegen des möglichen Nichtigkeitsgrundes bestätigen können. Als Zeugen kommen oft die Eltern, Geschwister, Bekannte und Freunde in Frage. Ein Geistlicher, welcher um das Ehehindernis nur aus der Beichte weiß, wird auch dann nicht als Zeuge zugelassen, wenn er vom Beichtenden die Erlaubnis bekommen hat, das Wissen aus der Beichte dafür zu verwenden. Auch der nichtklagende Partner hat die Möglichkeit, sich zum Klagegrund zu äußern. Die Partner und Zeugen werden einzeln vernommen und müssen ihre Aussagen durch

einen Eid bestätigen. Ihre Aussagen und möglicherweise andere aussagekräftige Dokumente und Gutachten stellen die Grundlage für das Urteil dar. Dieses wird in einem ordentlichen Verfahren von drei Richtern gefällt. Wenn das Urteil gesprochen ist, wird es den Parteien zugestellt und diese besitzen das Recht, dagegen Berufung einzulegen. Wenn ein Urteil die Nichtigkeit der Ehe feststellt, wird es einem Berufungsgericht zur Überprüfung vorgelegt. Sollte dieses das ursprüngliche Urteil aufheben,

dann muss ein Gericht dritter Instanz eines von den beiden vorliegenden Urteilen bestätigen. Auf diese Weise wird eine objektivere Entscheidung möglich.

Es sollen einige Beispiele angeführt werden, was ein Klagegrund für die Nichtigkeit einer Ehe sein kann: Dies wäre etwa, wenn eine Ehe aufgrund von Zwang oder von außen eingeflößter schwerer Furcht eingegangen wird (vgl. can. 1103 CIC). Das Eingehen einer Ehe muss ein freier Akt sein. Diese Freiheit ist unter den genannten Umständen nicht voll gegeben. Ein anderes Beispiel wäre die arglistige Täuschung des Partners über eine Eigenschaft, die die Gemeinschaft des ehelichen Lebens ihrer Natur nach schwer stören kann (vgl. can. 1098 CIC). Wer z.B. den künftigen Partner hinsichtlich einer vorliegenden Zeugungsunfähigkeit täuschen würde, ginge die Ehe ungültig ein. Die Zeugung von Nachkommenschaft ist nämlich ein Ehezweck, und eine arglistige Täuschung in diesem Punkt kann die Gemeinschaft des ehelichen Lebens schwer stören. In can. 1101 § 2 CIC werden einige Gründe für die Ungültigkeit einer Eheschließung genannt, die immer wieder auftreten können: „Wenn aber ein oder beide Partner durch positiven Willensakt die Ehe selbst oder ein Wesenselement der Ehe oder eine Wesenseigenschaft der Ehe ausschließen, ist ihre Eheschließung ungültig.“ Wesenselemente der Ehe sind das Recht auf

umfassende Lebensgemeinschaft, das Wohl des anderen Gatten, die Offenheit für Nachkommenschaft. Als Wesenseigenschaften wären die Einheit (d.h. keine Polygamie möglich) und die Unauflöslichkeit des Ehebandes zu nennen.

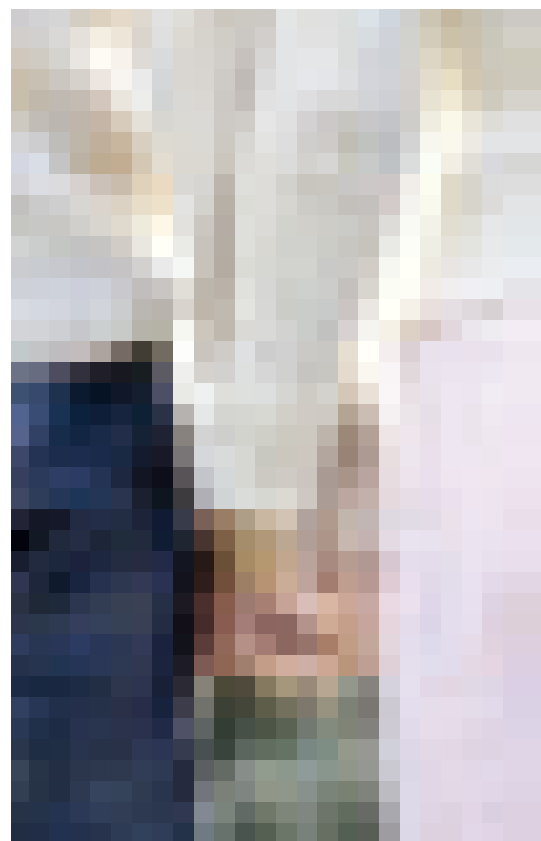
Um die Aussage dieses Canons richtig zu verstehen, bedarf es einiger Erklärungen: Wir wissen aus Gesprächen mit Bekannten und Freunden, dass sie unter Umständen ganz andere Vorstellungen von Ehe haben, als es der katholischen Lehre entspricht. Denken wir nur an die Frage der Scheidung, welche der Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe entgegengesetzt ist. Ist eine große Zahl von Menschen auch schon ungültig verheiratet, weil sie mit dieser Meinung eine Ehe eingegangen ist? Nein! Der entscheidende Punkt liegt bei dem Ausdruck „positiver Willensakt“. Nur wenn jemand im Hinblick auf die Beziehung, die er eingehen will, ein Wesenselement oder eine Wesenseigenschaft der Ehe ausschließt, dann wäre seine Ehe ungültig. Es müsste sich also z.B. jemand ausdrücklich für seine Verbindung vorbehalten, sich wieder scheiden zu lassen. Wenn er nur sagen würde: „Ich halte eine Ehe zwar prinzipiell für scheidbar, aber für mich kommt dies nie in Frage“, dann hätte er die richtige Absicht, eine Ehe einzugehen. Wer weiterhin in einer ehelichen Verbindung die Weitergabe des menschlichen Lebens ausschließt, würde ein wesentliches Ziel der Ehe verneinen und damit nicht das wollen, was Gott für die Ehe beabsichtigt. Entscheidend für das Zustandekommen einer Ehe oder für das Vorliegen eines Nichtigkeitsgrundes ist immer die Haltung zu dem Zeitpunkt, an dem die Ehe eingegangen werden soll. Wenn jemand erst nach Eheschließung seine Auffassung über einen wesentlichen Punkt der Ehe ändern würde, dann hätte dies keine Rückwirkung auf die Gültigkeit. Alle Ehenichtigkeitsgründe müssen allerdings auch durch Dritte bezeugt werden können; es genügen nicht nur die Aussagen der beiden Partner, denn hier würde die große Gefahr bestehen, dass man sich im Sinne eines erhofften Urteils abspricht. In der Beweisbarkeit liegt oft das Problem, welches ein Ehe-

nichtigkeitsurteil unmöglich macht. Es kann also den Fall geben, dass objektiv gesehen keine gültige Ehe vorliegt, aber diese Ungültigkeit nach den Beweisvorschriften nicht nachgewiesen werden kann (z.B. wenn der eine Partner den Ausschluss der Nachkommenschaft nur gegenüber dem anderen Partner äußert). Dies ist nur eine Auswahl an Beispielen, wann eine Ehe ungültig sein kann.

Wer den ernsthaften Verdacht hat, dass seine erste Verbindung ungültig gewesen sein könnte und an ein Wiederaufnehmen dieser nicht mehr zu denken ist, der sollte die Möglichkeit prüfen, ob ein Ehenichtigkeitsverfahren in Frage kommt. Wenn das nicht der Fall ist, dann kann dies recht schnell festgestellt werden. Wenn aber begründete Anhaltspunkte dafür sprechen, sollte man sich zu diesem Schritt entschließen, um sich selbst und auch dem früheren Partner für die Zukunft den Weg zu einer neuen, geordneten Beziehung zu eröffnen. Auch ein Nichtkatholik hat die Möglichkeit, vor einem katholischen Gericht einen Ehenichtigkeitsprozess zu führen. Dies wird vor allem in Situationen interessant, in denen der nichtkatholische Partner schon einmal verheiratet war, diese Beziehung beendet ist und er jetzt einen katholischen Partner kennen gelernt hat.

Bei einem Ehenichtigkeitsverfahren geht es nicht darum, die Unauflöslichkeit der Ehe in Abrede zu stellen oder einen bequemen Weg aus der Sackgasse zu suchen. Wichtig für alle Beteiligten an einem solchen Vorgehen ist das Bewusstsein, dass es um die Wahrheit und damit um Gott gehen muss. Nur die Kraft der Wahrheit vermag unser Leben zu tragen. Wir dürfen uns sicher sein, dass uns Gott genügend Kraft schenken wird, auch in schwierigen Lebenssituationen den rechten Weg zu finden, wenn es uns um Ihn geht.

*Leider sind vielen, die eine Ehe eingehen wollen, wichtige Punkte der katholischen Ehelehre nicht mehr bekannt. Ein guter Brautunterricht, der die Lehre der Kirche zu diesem Thema unverfälscht vermittelt, ist daher dringend zu empfehlen. Es sei an dieser Stelle auch auf das „Seminar für Brautleute und Ehepaare“ von Pater Martin Ramm im April 2015 hingewiesen. Näheres dazu unter Termine.*



## Exerzitien und Kurse

### **Zelebrationskurs für Priester**

Datum: voraussichtlich 23.-26. Februar 2015  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP,  
Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### **Seminar für Brautleute und Ehepaare**

Datum: 7. bis 11. April 2015  
Ort: Marienfried  
Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
Info und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### **Heilig-Geist-Exerzitien**

Datum: 26. bis 30. Mai 2015  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Leitung: P. Dieter Biffart FSSP  
Preis: 280 CHF (Einzelzimmer)  
Info und Anmeldung: [REDACTED]  
Tel. +41 (0)44 772 39 33

### **„Grundlagen des geistlichen Lebens“**

Datum: 8. bis 13. Juni 2015  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Preis: 360 CHF (im Einzelzimmer)  
Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
Info und Anmeldung: [REDACTED]  
Tel. +41 (0)44 772 39 33

### **Priesterexerzitien**

Datum: 6. bis 11. Juli 2015  
Ort: Priesterseminar St. Petrus  
Thema: voraussichtlich die hl. Messe  
Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
Info und Anmeldung: [REDACTED]  
Tel. +41 (0)44 772 39 33

### **Ignatianische Exerzitien**

Datum: 24. bis 29. August 2015  
Ort: Marienfried  
Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP  
[REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

### **Marianische Exerzitien**

Datum: 14. bis 17. Oktober 2015  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Leitung: P. Dieter Biffart FSSP  
Info und Anmeldung: [REDACTED]  
Tel. +41 (0)44 772 39 33  
Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)

### **Adventsexerzitien**

Datum: 2. bis 5. Dezember 2015  
Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP  
[REDACTED] Tel. +41 (0)44 7723933  
Preis: 220 CHF (im Einzelzimmer)

## Wallfahrten

### **Wallfahrt in die Ewige Stadt Rom**

Datum: 11. bis 18. April 2015  
Anreise: von verschiedenen Orten aus  
möglich. Besonders günstig ist ein Flug ab  
Karlsruhe, Frankfurt oder Memmingen.  
Info und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
+41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### **Fahrt zum Turiner Grabtuch**

Datum: 23. bis 26. April 2015  
Info und Anmeldung: Niederlassung in Linz  
Tel. +43 (0)732 / 94 34 72; Mobil +43 (0)699 /  
10 31 2224; [REDACTED] [www.fssplinz.at](http://www.fssplinz.at)

### **Fußwallfahrt von Paris nach Chartres**

Datum: 22. bis 26. Mai 2015  
Info/Anmeldung: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### **Jugendwallfahrt ins Heilige Land**

Die heiligen Stätten zu besuchen ist immer  
ein Gewinn: Wir folgen den Spuren Jesu von  
Nazareth, dem Ort Seiner Menschwerdung  
und Seiner verborgenen Jahre, über die  
Gegend am See Genezareth, wo Jesus Seine  
Jünger um sich scharte, bis hinauf nach Jeru-  
salem, wo wir Seines Leidens und Seiner Auf-  
erstehung gedenken. Ebenso verbringen wir  
einen ganzen Tag in Bethlehem und besuchen  
dort unter anderem die Geburtsgrötte. Wie  
sagte Jesus zu den ersten scheuen Jüngern, die  
Ihm folgten: „Kommt und seht!“ (Joh 1,39)  
Alter: von 16 bis 30 Jahren  
Datum: August 2015 (Genaueres in Kürze)  
Information: P. Franz Karl Banauch FSSP,  
Tel. +49 (0) 82 45 / 60 57 288, [REDACTED]

## Freizeiten

### Skifreizeit für Jungen

Alter: von 8 bis 15 Jahren  
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2014  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Info und Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]  
 Preis: 80 € (75 € für Geschwister)

### Ferienfreizeit für Mädchen

Teilnahme: von 10 bis 16 Jahren  
 Datum/Ort: 27.-31.12.2014 bei Heidelberg  
 Anmeldung: P. Engelbert Recktenwald FSSP,  
 +49 (0)6207 92 10 32, [REDACTED]  
 Preis: 59 €

### Skifreizeit für Jugendliche

Alter: Jungen und Mädchen ab 14 Jahren  
 Datum: 1. bis 4. Januar 2015  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Info und Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]  
 Preis: 90 €

### Skifreizeit für Mütter und Töchter

Datum: 13. bis 17. Februar 2015  
 Ort: Ettensberg, Weitnau  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)711 982 77 91, [REDACTED]

### Skifreizeit für Väter und Söhne

Datum: 13. bis 16. Februar 2015  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
 Anmeldung und Information: P. Martin  
 Ramm FSSP, Tel. +41 (0)44 772 39 33,  
 [REDACTED]

### Osterfreizeit für Jungen

Teilnehmer: Jungen von 8 bis 15 Jahren  
 Datum: 7. bis 11. April 2015  
 Ort: Oberflockenbach bei Heidelberg (D)  
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP  
 Preis: 70 € (60 € für Geschwister)  
 Anmeldung und Information: P. Michael  
 Ramm FSSP, Tel. +49 (0)711 982 77 91,  
 [REDACTED]

### Kinderfreizeit „Karl-Borromäus-Lager“

Teilnehmer: Jungen/Mädchen, 7 bis 14 Jahren  
 Abwechslungsreiches Programm im  
 religiösen Rahmen inmitten der Alpen.  
 Datum: 12. bis 18. Juli 2015  
 Ort: Adelboden (Berner Oberland/Schweiz)  
 Leitung: P. Dr. Gabriel Baumann FSSP  
 Anmeldung und Information: P. Dr. Gabriel  
 Baumann FSSP, [REDACTED]  
 Preis: 190 CHF (158 €)

## Sonstige Hinweise

### Niedere Weißen und Subdiakonat

Datum: 14. Februar 2015, 9.30 Uhr  
 Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestraz  
 Bischof: S.E. Bischof Czeslaw Kozon,  
 Bistum Kopenhagen

### Christi Himmelfahrt, Kloster Birnau

Pontifikalamt mit S.E. Vitus Huonder (Chur)  
 und den Seminaristen aus Wigratzbad.  
 Danach Kaffee und Kuchen und Andacht.  
 Datum: 14. Mai 2015

### Diakonatsweihe

Datum: 16. Mai 2015, 9.30 Uhr  
 Ort: Münster „Unsere Liebe Frau“ in Lindau  
 Bischof: S.E. Bischof em. Elmar Fischer,  
 Bistum Feldkirch

### Priesterweihe

Datum: 27. Juni 2015, 9.30 Uhr  
 Ort: Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul,  
 Lindenberg, Allgäu (D)  
 Bischof: S.E. Bischof Nicolas Brouwet,  
 Bistum Tarbes und Lourdes

### Christkönigstreffen

Teilnehmer: für alle Jugendlichen der  
 Christkönigs-Jugend und alle interessierten  
 Jugendlichen im deutschsprachigen Raum  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Datum: 23. bis 25. Oktober 2015  
 Leitung: P. Michael Ramm FSSP  
 Anmeldung und Information: P. Michael  
 Ramm FSSP, Tel. +49 (0)711 982 77 91,  
 [REDACTED]



**DEUTSCHLAND (0049...)****Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot  
Tel. 08385/9221-0  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard  
Tel. 08385/1625  
Gottesdienstzeiten:  
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.  
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,  
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr  
in der Gnadenkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Ludwig-Wolker-Straße 4,  
Fr. 18.00 Uhr, Information in  
Köln: Tel. 0221/9435425

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden  
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber 0175/4818442,  
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1  
So. 10.30 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,  
So. 10.35 Uhr, Information in  
Türkheim: Tel. 08245/6057288

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina  
oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof So. 17.00 Uhr,  
Info bei P. Huber: 0175/4818442

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Dr. Hirsch, P. Eichhorn,  
P. Conrad, P. van der Linden  
Tel. 09446/9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9, 1. u. 3. So. im  
Monat 11.30 Uhr, vorher Beicht-  
gelegenheit und Rosenkranz,  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051 oder www.  
roemische-messe-regensburg.de

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

**Erding**

Wallfahrtskirche Hl. Blut  
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten  
Sa. im Monat um 18.15 Uhr  
eucharistische Anbetung, Beicht-  
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe  
Informationen in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
Mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Information in  
Köln: Tel. 0221/9435425

**Farchant**

Pfarrkirche St. Andreas,  
1. Mo. im Monat (April bis Okt.  
19.00 Uhr, Nov. bis März  
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:  
Tel. 08823/936513

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
2., 3. u. 4. Montag im Monat um  
18 Uhr (Nov. bis März),  
Info in Mittenwald: 08823/936513

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Gerstle, Tel. 0209/4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafring bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Information in  
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Hannover**

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,  
P. Rindler, Tel. 0511/5366294  
Basilika St. Clemens, Goethe-  
straße 33, So. 15.30 Uhr

**Ingolstadt**

Hauskapelle des Canisius-  
konviktes, Konviktr. 1  
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn:  
Tel. 09446/9911051

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius,  
Wildhof 9, jeden dritten So. im  
Monat 8.30 Uhr, Information in  
Hannover: Tel. 0511/5366294

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Information bei  
P. Huber: 0175/4818442

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am 14.12.2014 um 10.30 Uhr  
Hochamt, Informationen bei  
P. Mark: Tel. 08385/7689027

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 12,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Info P. Huber: 0175/4818442

**Mittenwald**

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-  
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch  
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-  
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

**München**

Alzheimer Eck 15, 80331 München  
P. Jäger, Tel. 0176/43190355  
Damenstiftskirche St. Anna  
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-  
sulm, P. Lauer 07132/3824385  
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,  
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum, Sonn-  
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info  
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:  
Tel. 0043/662/875208

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,  
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in  
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:  
Tel. 0221/9435425

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670  
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,  
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. 06589/919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Info in Stuttgart:  
Tel. 0711/9827791

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,  
Tel. 0711/9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,  
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,  
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,  
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Türkheim**

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch Tel. 08245/6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ (0041...)**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Etzgen**

Bruderklausenkapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:  
Tel. 044/7723933

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa  
9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476  
P. Leontyev Tel. 041/7907468

**Meisterswil**

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Information bei  
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

**Seewen**

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr  
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,  
Information bei P. Dr. Baumann:  
Tel. 041/7907476

**Steinen**

Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information bei P. Dr. Baumann:  
Tel.: 041/790 74 76

**St. Pelagiberg**

Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
9225 St. Pelagiberg, P. Dreher,  
P. Kaufmann, Tel. 071/4300260  
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,  
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;  
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,  
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr  
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg,  
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus  
Tel. 071/433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,  
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933  
www.personalpfarrei.ch

**Kloster Wonnenstein**

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),  
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info  
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr,  
Kirche St. Josef, Röntgenstrasse 80  
Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr,  
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

**ÖSTERREICH (0043...)**

**Bartholomäberg**

Pfarrkirche, Dorf 8, Sonn- und  
Feiertags 19.00 Uhr, Info bei  
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,  
keine hl. Messe in den Monaten  
Nov. bis März, Info in Mittenwald:  
Tel. 0049/8823/936513

**Dornbirn**

Jennen 2, 6850 Dornbirn,  
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,  
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, keine hl. Messe  
von Nov. bis März, Info in Mitten-  
wald: 0049/8823/936513

**Gortipohl**

Pfarrkirche St. Nikolaus,  
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

**Innsbruck**

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaft-  
ten Muttergottes, Mentlbergstr.,  
So. u. Feiertag 10.00 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/  
943472, Minoritenkirche, Kloster-  
straße, sonn- u. feiertags Hochamt  
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

**Rankweil**

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach  
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Info P. Kaufmann: 0664/4150391

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Schumacher, P. Paul,  
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,  
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,  
Info in Linz: Tel. 0732/943472

**Wien**

Haus St. Leopold, Kleine Neu-  
gasse 13/4, 1050 Wien,  
P. Graf, P. Bücker, Tel. 01/5058341  
Kapuzinerkirche, Tegetthoffstr./  
Neuer Markt, Sonn- u. Feiertags  
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr  
Pfarrkirche St. Peter und Paul,  
Apostelgasse 1, 1030 Wien,  
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr  
in der Hauskapelle

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14, jeweils  
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D):  
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

**Brixen/Zinggen**

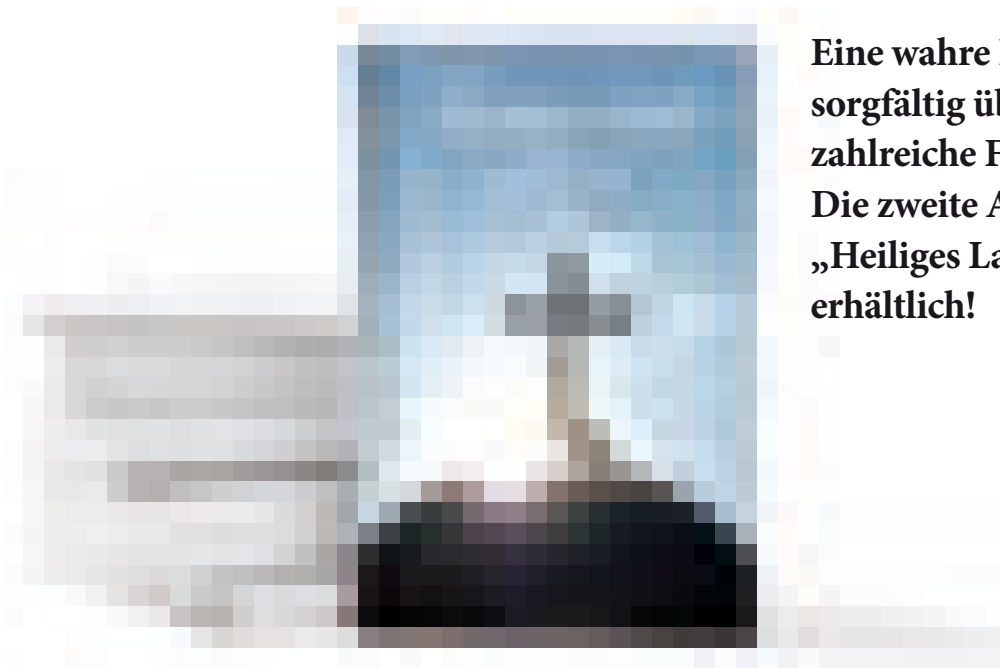
Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im  
Monat um 18.00 Uhr, Info in  
Mittenwald: 0049/8823/936513

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Amstelveensweg 161,  
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,  
Tel. 0031 20 6629470,  
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,  
Di.-Sa. 11.00 Uhr





**Eine wahre Fundgrube,  
sorgfältig überarbeitet und um  
zahlreiche Fotos erweitert:  
Die zweite Auflage des Buches  
„Heiliges Land“ ist jetzt  
erhältlich!**

**Bestellmöglichkeiten:**  
**Priesterseminar**  
**+49 (0) 8385 9221 0,**  
**Niederlassung Thalwil**  
**+41 (0) 44 772 39 33,**  
**petrusbruderschaft.de**  
**oder introibo.net**

Ob man nur die Fotos anschaut oder auch die Texte liest: Man lernt die Heimat Jesu kennen und IHN selbst noch mehr lieben! Das Buch ist einfach und verständlich geschrieben, enthält sehr viel Katechese und hat einen hohen apologetischen Wert. Es widerlegt viele Einwände und weckt Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift. Präzise Hinweise auf die biblischen Quellen regen dazu an, selbst in der Bibel zu lesen.

Wer das Glück hat, im Heiligen Land gewesen zu sein, wird viele Erinnerungen auffrischen können, und selbst, wer noch nie dort war, kommt den heiligen Orten ganz nahe. „Heiliges Land“ enthält auf 232 Seiten etwa 500 Abbildungen. Die Priesterbruderschaft St. Petrus bietet das Buch kostenlos an, verbunden mit der herzlichen Bitte um eine freiwillige Gabe zur Unterstützung unseres Priesterseminars und unserer Apostolate.

#### **Aus dem Inhalt:**

- Joppe, Caesarea am Meer und der Karmel
  - Nazareth
  - Kana (Ritus zur Eheversprechen-Erneuerung)
  - Sepphoris (Heimat der hl. Mutter Anna)
  - Der Berg Tabor
  - See Genezareth
  - Jordanquellen und Caesarea Philippi
  - Bethanien am Jordan (Taufstelle Jesu)
  - Madaba, Berg Nebo (wo Moses verstarb)
  - Die Festung Machärus (wo Johannes der Täufer enthauptet wurde)
  - Die Nabatäerstadt Petra (wo Aaron starb)
  - Jericho (Berg der Versuchung, Baum des Zachäus, Quelle des Elisäus)
  - Qumran, Wadi en Gedi und Totes Meer
  - Wüste Juda, Wadi al-Qelt und Georgskloster
  - Wüste Sinai, Katharinenkloster, Mosesberg
  - Ain Karim und St. Johannes in der Wildnis
  - Johannisbrot und Mariendistel
  - Bethlehem und Beit Sahour
  - Jerusalem (neu: Stephanuskirche und das Kloster vom Heiligen Kreuz)
  - Taybeh
  - Nablus (Jakobsbrunnen und echtes Knafeh)
  - Emmaus, Abu Gosh und Kirjat Jearim
  - Kreuzwegandacht
  - Ritus zur Auflegung des braunen Skapuliers
  - Motivmesse vom Heiligen Grab
- ... und vieles mehr!**